



Der Briefträger, der die Welt brachte

Aus der Sicht Deiner Mutter

Heute ist ein grosser Tag für uns. Ja, für uns. Für Dich, Deinen Mann und für uns, die Eltern. Du heiratest. Diese Hoch-zeit soll Anlass sein, über das nachzudenken, was Du bist – und was Dich zu dem gemacht hat, was Du heute bist. Nicht Du ganz allein bist verantwortlich für das, was Du bist. Es gab viel, das von aussen einwirkte. Aber von Dir selbst ist viel in Dir geblieben, so, wie es von vornherein war. Du bist stark: Deine Kraft. Du bist neugierig: Deine offene Klugheit. Du wolltest alles ausprobieren und hast es meist getan: Deine ansteckende Freude. Du hast Erfahrungen gemacht und bist daraus klug geworden – und manchmal verletzt. Doch Du hast Dich nicht beirren lassen vom Leben und seinen Leuten. Lass uns Dir und Deinem Mann heute von Dir erzählen. Aus der Sicht der Eltern, die Dich seit Beginn an begleiten und dies so lange tun werden, wie sie können. Auch wenn sie dabei im Alltag nicht mehr so sichtbar sind, wie einst. Präsent sind sie immer.

Wir wohnten in Lausanne damals. Du gingst noch nicht zur Schule. Jeden Tag hast Du auf den „Facteur“ gewartet. Mit der Post, die er uns brachte, brachte er Dir den Geruch der weiten Welt. Wer weiss, vielleicht war er es, der Dich in frühester Kindheit zum späteren Reisen animierte? Du hast ihn nicht ziehen lassen, ohne ihm Deine Kinderhand hinzustrecken. Tag für Tag nahm er Dich mit auf seine Tour und Du begleitetest ihn von Briefkasten zu Briefkasten. Ich habe Dich dann jeweils eine gute Dreiviertelstunde später in der nahen Wirtschaft abgeholt. „Ich will einmal etwas mit Form werden“, warst Du überzeugt und meintest: Etwas mit Uni-form. Dicht hinter dem Uniformwunsch rangierte der Berufswunsch der Kindergärtnerin lange Zeit. Geworden bist Du Lehrerin. Unterrichtest die erste und zweite Klasse und wirst von „Deinen“ Kindern geliebt. Später, Du warst im Vorkindergarten, erzähltest Du oft zu Hause bei Tisch von „Camembert“, einem kleinen Kameraden. „Es gibt doch niemanden, der Camembert heisst“, fragten wir, „das ist doch Käse!“ Doch Du warst Dir sicher: „Er heisst Camembert.“ Später, als ich Dich vom Vorkindergarten abholte, hörte ich zufällig, wie die Leiterin einem Jungen zurief: „Komm her, Pierre Albert...“

Als Du fünf Jahre alt warst, zogen wir von Lausanne nach Bern. Bei der Wohnungssuche sollten wir Räumlichkeiten im zehnten Stock besichtigen. Du allerdings hast Dich geweigert, wolltest nicht umziehen, nicht weg vom „Facteur“. Du hast hohes Fieber bekommen. Erst als wir eine Wohnung im Parterre fanden, in Wittikofen direkt neben der Kinderkrippe, in der Du sofort Anschluss fandest, warst Du wieder glücklich. Später besuchtest Du den „Chinderchübel“ und engagiertest Dich sehr. Einmal, so erinnere ich mich, habt Ihr Eier verkauft auf dem Bundesplatz, wohl zum Geld sammeln für den „Chinderchübel“. Es sei spannend dort, hast Du uns erzählt. Du warst sehr oft mit Jungs zusammen, mehr als mit Mädchen.

Mit Zwölf dann, hast Du zu tanzen begonnen. Zehn Jahre lang tratest Du mit einer Showgruppe auf. Ihr wart oft unterwegs zusammen, tanztet auch an Hochzeiten mit „Flexibelles“, wie die Gruppe hiess.

Und heute: Da sind Deine Katzen. Deine Lieblinge Donga und Snooty. Ein grauer Kartäuser und ein Silbertiger. Speziell wie Du. Nur haben sie gelbe Augen. Und da ist natürlich Nicole, Deine Schwester, mit der Du die Liebe zu Schuhen und Brillen teilst und auf deren Urteil Du wert legst. Vor allem, wenn Ihr beide zusammen nach Zürich zum Shoppen fahrt... Und da ist auch Deine Freundin Tanja Mühletaler, die, wie Deine Familie, fest zu Deinem Leben gehört. Ihr habt einander im Lehrerinnenseminar kennengelernt und miteinander Gott und die Welt entdeckt – jedenfalls in Gedanken und langen Gesprächen. Noch heute telefoniert Ihr stundenlang miteinander. Du bist kürzlich sogar Patin ihrer Tochter Hannah geworden.

Aber zurück zu früher: Es kamen die Reisen. Bereits mit 16 Jahren bereistest Du im Urlaub Europa mit einer Freundin. Später folgten andere, fernere Länder: Mexiko, Bali, Kenia, daran erinnere ich mich noch, doch ich bin sicher, es waren mehr. Dann kam Australien: Du reistest zwei Monate allein durchs Land. Während Deiner Ausbildung begleitete Dich Deine Freundin Nicole Brauer nach Tunesien, Griechenland und weiter. Noch heute hast Du oft Kontakt mit „alten“ Bekannten. Ja, und später gingst Du auch mal nach Antibes, um Deine Freundin Nicole zu besuchen, die dort während sechs Wochen einen Sprachaufenthalt absolvierte. Am Strand sei ein Berner gesessen, erzähltest Du später. Ein Berner, der in London arbeitete und in Antibes wohnte. Ein Elektroingenieur, der beruflich viel unterwegs war. Spannend natürlich. In der Zwischenzeit hat sich dieser Berner entschlossen, seinen Wohnsitz in Antibes aufzugeben und seiner grossen Liebe zurück nach Bern zu folgen. Zwar arbeitet er nach wie vor im Ausland – im Moment an einem Projekt in Duisburg - fliegt aber nun am Wochenende in die Schweiz zu seiner Frau, statt nach Frankreich. Diese Frau bist Du, Séverine, und Rolf, dieser Mann, ist ab heute offiziell Dein Mann. Auf Reisen habt Ihr Euch kennen gelernt und die Reise geht weiter: In dem Sinne wünschen wir Euch immer gute Reise...

Deine Eltern

Aufgezeichnet von Sonja L. Bauer